Die »Machtergreifung« in Freising 1933

Von Paul Hoser

Am 21. Februar 1933 hielt die SPD im Kolosseum eine große Wahlversammlung mit Waldemar von Knöringen ab,¹ am 4. März folgte die Bayer. Volkspartei (BVP) mit einer Massenkundgebung mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Michael Horlacher.² Seiner Ansicht nach konnten sich die Verhältnisse nur durch eine Wiederherstellung der Monarchie der Wittelsbacher bessern.³ Kreise der Parteischutzgruppe der BVP, der Bayernwacht,⁴ die von dem Studienrat Franz Brand⁵ geführt wurde, wären offenbar zum äußersten Widerstand bereit gewesen: Sie hatten Waffendepots aus den Beständen der ehemaligen Einwohnerwehr, die auf dem Domberg versteckt waren.⁶ Am Abend des 4. März 1933 zogen die SA und SS in Freising nach der Rundfunkübertragung von Hitlers Wahlkampfrede⁷ mit Trommelmusik durch die Straßen zum Hofbräuhausberg, auf dem ein Höhenfeuer brannte. Hans Lechner und Ernst Weidinger hielten eine Ansprache. Dann marschierte man unter Absingen von Liedern zum Hirschenwirt.⁸

Märzwahlen 1933 und Machtergreifung

In den Reichstagswahlen vom 5. März 1933 erreichten die Nationalsozialisten gegenüber denen vom November 1932 eine Steigerung von 14,7 % auf 25,9 %. Doch hatte die SPD nur ein Prozent weniger Stimmen und die BVP blieb mit 39,6 % die stärkste Partei am Ort.⁹

Am 6. März feierten die Nationalsozialisten das Wahlergebnis. Die Ortsgruppe Freising, die örtliche Hitlerjugend, der Stahlhelm und der Bund Oberland¹⁰ sammelten sich gegen 20.30 Uhr bei der Kaserne.¹¹ Mit einer Musikkapelle und einem Trommlerkorps an der Spitze zogen sie mit Fackeln über die Hauptstraße zum alten Kriegerdenkmal. Bezirksleiter Dr. Müller hielt eine Rede zum Ergebnis der Reichstagswahlen und äußerte die Hoffnung, es möge bald Frieden zwischen der katholischen Kirche und den nationalen Verbänden herrschen. Anschließend sprach Assessor Strasser vom Stahlhelm.

Am 9. März rissen die Nationalsozialisten auch in Bayern die politische Macht an sich. Gegen 18 Uhr marschierte die SA von ihrem Parteilokal »Zum Hirschen« in der mittleren Hauptstraße vom Marienplatz zum Bezirksamt. Dessen Leiter, Oberregierungsrat Dr. Karl Schels,¹² telefonierte mit der Regierung in München, die die Forderung der Nationalsozialisten, die Hakenkreuzfahne zu hissen, genehmigte. Am Balkon brachte man auch noch schwarz-weiß-rote Flaggen an.¹³ Dann zog die SA zum Rathaus weiter. Oberbürgermeister Bierner verweigerte zwar die Flaggenhissung, doch wurde dies einfach nicht beachtet.¹⁴

Am 10. März zeigte sich die SA demonstrativ als Militärformation vor dem Hirschenwirt in der mittleren Hauptstraße und veranstaltete mit Gewehren und Maschinengewehren Schießübungen auf dem Exerzierplatz.¹⁵

Die konservative Konkurrenz der SA, der Stahlhelm, setzte durch, dass am 12. März neben der Hakenkreuzfahne auch die schwarz-weiß-rote Fahne auf allen Verwaltungsgebäuden aufgezogen wurde.¹⁶ An der Kundgebung beteiligten sich an diesem Tag neben dem Stahlhelm die SA, der Bund Oberland, der Jungbayernbund, der Deutsche Offiziersbund, diverse Krieger- und Veteranenvereine und auch die SA sowie die Studentenverbindung »Bavaria Balduria« und die Verbindung des Altweihenstephaner Brauerbundes. Sie zogen vor das Rathaus, wo die Vertreter der Stadtgemeinde, der Reichs- und

Staatsbehörden, der Schulen und Lehranstalten und eine große Menschenmenge anwesend waren. Der Ortsgruppenführer des Stahlhelm, Major a. D. Fridolin Weiß,¹⁷ hielt eine Ansprache. Dann wurde das Deutschlandlied gespielt, und die Verbände zogen wieder ab.

Am 12. März 1933 kündigte der Staatskommissar und Oberste SA-Führer Ernst Röhm den bayerischen Regierungspräsidenten an, dass jedem von ihnen SA-Sonderkommissare zugeteilt würden. Der neue, kommissarische bayerische Innenminister Adolf Wagner erklärte sie am 18. März 1933 für die Überwachung der politischen und Wehrorganisationen und für die Beschlagnahmung von in privater Hand befindlichen Waffen und Munition zuständig.¹⁸

Bereits am 16. März erhielten die Bezirksämter nachmittags eine telegrafische Verfügung des Innenministeriums. Demnach hatten die Beauftragten der Obersten SA-Führung bei den Kreisregierungen¹⁹ den Auftrag, ihrerseits Stellvertreter bei den Bezirksämtern zur Sicherung der öffentlichen Ordnung und zur Kontrolle der Durchführung der Maßnahmen der kommissarischen bayerischen Regierung einzusetzen. Der Freisinger SA-Sturmführer Hans Lechner wurde beauftragter Kommissar beim Bezirksamt.²⁰ Drohend hieß es: »Wie verlautet, sollen in den nächsten Tagen alle erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, um den Bolschewismus in Stadt und Land durch entsprechende polizeiliche Aktionen mit Stumpf und Stiel auszurotten.«²¹ Am nächsten Tag gingen in der Stadt Gerüchte um, Oberregierungsrat Schels sei als Vorstand des Bezirksamts abgesetzt worden. Inzwischen waren auch SA- und SS Leute als Hilfspolizisten herangezogen worden. Der neuen Hilfspolizei wurden Räume in der Gartenbauschule in der Kaserne zugewiesen.

Das Bezirksamt bestätigte nur die Meldung von der geplanten Einsetzung von Kommissaren, distanzierte sich aber von der übrigen Darstellung in der Freisinger Presse, für die es nicht verantwortlich sei.²² Schon am 14. und 15. März war in der Stadt geraunt worden, dass die Nationalsozialisten den Domberg stürmen wollten und die SA aus beschlagnahmten Gewerkschaftsgeldern bezahlt werden solle.²³

Die Reichstageröffnung vom 21. März 1933, deren Feier als »Tag von Potsdam« bekannt wurde, wurde auch in Freising gewürdigt. Neben den Hakenkreuz- und den schwarz-weiß-roten Fahnen waren auch immer noch weiß-blaue bayerische an den Häusern in der Stadt aufgezogen.²⁴ Der Tag wurde praktisch als Feiertag gehalten. Die Freisinger SA begab sich mit drei Fahnen zum Gottesdienst in St. Georg. Dort nahmen Oberbürgermeister Bierner, Rechtsrat Bergmann und der Bezirksobmann des Bayerischen Kriegerbundes, Pfaffelmoser, teil. In der Philosophisch-Theologischen Hochschule hielt deren Professor Robert Linhardt eine Ansprache.

Neueinsetzung des Bürgermeisters und Entlassungen

Auf die Besetzung des Bürgermeisterpostens in Freising hatte Kreisleiter Dr. Müller keinen Einfluss. Am 21. März erklärte der Oberbauamtmann beim Landbauamt, Gottlieb Schwemmer, gegenüber den Gymnasiallehrern Franz Baumgartner und Wilhelm Zeileis, beide wie er Parteimitglieder der NSDAP, dass er den Redakteur der »Freisinger Nachrichten«, Dr. Julius Arndt, für den geeignetsten Bürgermeister halte. Die beiden zeigten sich davon gar nicht begeistert.²⁵

Ortsgruppenkassier Jakob Wolf war an diesem Tag im »Braunen Haus« in München bei den (einstweilen nur kommissarisch fungierenden) Ministern Adolf Wagner und Ernst Röhm und dem neuen kommissarischen Ersten Bürgermeister von München, Karl Fiehler, die ihn fragten, ob in Freising noch nicht aufgeräumt sei. Dies berichtete Wolf dem SA-Sonderkommissar Hans Lechner.

Dieser fuhr am 22. März zusammen mit Ortsgruppenleiter Preisser und mit Wolf ins Ministerium. Sie trafen aber Wagner nicht an und konnten nur seinen Adjutanten Beck sprechen. Lechner sprach sich für Arndt aus, dessen Angriffe auf Bierner ihm noch in Erinnerung waren. Arndt wurde hinzugeholt, doch konnte Beck ihn aus Zeitmangel nicht mehr empfangen. Sie begaben sich dann in Arndts Büro im Verlag des Bayerischen Zeitungsblocks. Dort erklärte Arndt, seiner Ansicht nach sei Schwemmer der richtige Mann, der energisch durchgreifen werde. Preisser erklärte, für diesen Fall übernehme er die Stellung des kommissarischen Rechtsrats. Lechner erklärte sich einverstanden. Arndt und Preisser fuhren voraus nach Freising. Arndt holte dort Schwemmer in seine Redaktion. Als Wolf und Lechner eine dreiviertel Stunde später ankamen, hatten Arndt und Schwemmer alles schon vereinbart. Der alte Bürgermeister sollte am 22. März um 9 Uhr morgens abgesetzt werden.²⁶

Am 23. März 1933 versammelte sich die SA in großer Anzahl in ihrem Parteilokal und zog dann kurz nach acht Uhr mit geschulterten Gewehren zum Rathaus, wo sie sofort die Eingänge besetzte. Um 8.15 Uhr legten dann Oberbürgermeister Bierner und Rechtsrat Bergmann²⁷ auf Aufforderung Lechners als SA-Sonderkommissar und des Ortsgruppenleiters Preisser die Ämter nieder. Bierner erklärte sich dazu vorbehaltlich der ihm durch seine Amtstätigkeit zustehenden Rechte bereit. Lechner sicherte ihm zu, dass diese nicht angetastet würden und verlangte schriftlich von dem nicht anwesenden Zweiten Bürgermeister Martin Auer, ebenfalls auf sein Amt zu verzichten; widrigenfalls werde er in Schutzhaft genommen.²⁸ Auer erklärte um 11 Uhr seinen Rücktritt. Das Amt des Ersten Bürgermeisters und das des Rechtsrats übernahmen Schwemmer und Preisser jeweils einstweilen kommissarisch. Um 9 Uhr stellte Lechner den städtischen Beamten im Rathaus den neuen Bürgermeister vor und sprach davon, dass sie ihrer Pflicht nachzukommen hätten. Der im Braunhemd auftretende Schwemmer kündigte an, wer seine Pflicht erfülle, habe nichts zu befürchten, auch wenn er parteipolitisch auf anderem Boden stehe. Die Beamten wurden durch Handschlag auf ihn verpflichtet. Irgendein Protest wurde nicht laut.

Schwemmer stammte aus der Nürnberger Gegend und stand kurz vor der Vollendung des 44. Lebensjahrs.²⁹ Er hatte als Freiwilliger im Ersten Weltkrieg gekämpft und war Leutnant der Reserve geworden. Seit dem 1. April 1923 war er als Regierungsrat am Landbauamt Freising tätig. Unter anderem war er für den Hörsaalneubau der Weihenstephaner Hochschule verantwortlich.³⁰ Schwemmer war bereits Mitglied der NSDAP.³¹ Noch am Abend des 23. März um 18 Uhr bestellte er die lokale Presse zu sich. Er erklärte, vorläufig würden keine Stadtratssitzungen stattfinden.³² Der Direktor des Jugendamts, Dr. Georg Guggemoos, Krankenkassenverwalter Freiburger, Kriminalkommissar Martin Huber, Hauptwachtmeister Lorenz Kirchhammer und Hauptwachtmeister Jakob Wiedhopf seien beurlaubt. Kirchhammer wurde vorgeworfen, er habe bei den Kämpfen am 17. Juli 1933 einen schon am Boden liegenden SS-Mann auf den Kopf geschlagen.³³ Huber hatte schon im März 1933 einen Drohanruf erhalten, es werde ihm bald »dran« gehen.³⁴

Dem kommissarischen Rechtsrat Preisser fehlte jede Qualifikation für das Amt. Der bisherige Rechtsrat Bergmann bot ihm von Anfang an seine Hilfe an. Er kam jeden Tag, sperrte sich in einem Raum für alte Akten, der neben Preissers Zimmer lag, ein, um für ihn Arbeit zu erledigen. Durch Klopfzeichen machte er sich bemerkbar, wenn er zu Preisser wollte.³⁵

Altoberbürgermeister Bierner durfte am Tag seiner Absetzung noch eine Abschiedsrede vor den Beamten des Stadtrats halten. Er warb bei den Nationalsozialisten um Verständnis, ohne sich allerdings von seiner Partei grundsätzlich zu distanzieren: »Ich habe mit der Bayerischen Volkspartei, auf deren Boden ich stehe und auf deren Boden ich stehen werde bis zum Ende meines Lebens, drei Wochen hindurch in der Öffentlichkeit gekämpft; es wurden gegen mich Parteiversammlungen abgehalten, es wurden gegen mich scharfe Erklärungen in der Öffentlichkeit gerichtet. Ich habe mehrere Wochen hindurch mit der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion und ihren Mitgliedern gekämpft und habe meine Grundsätze durchzusetzen versucht. Eine sozialdemokratische Versammlung hat mir das Mißtrauen ausgesprochen, weil ich zugunsten eines nationalsozialistischen Mitglieds des Stadtrates gegen ein sozialdemokratisches Stadtratmitglied Strafantrag wegen Berufsbeleidigung veranlasste.³⁶ Die sozialdemokratische Fraktion hat denn auch bei meiner letzten Wiederwahl zum ersten Bürgermeister der Stadt Freising mich nicht gewählt, sondern weiße Stimmzettel abgegeben. [...] Ich bin kein Nationalsozialist, aber ich bin von jeher ein national und deutsch gesinnter Mann gewesen und bin es heute noch. Ich habe seinerzeit, als Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt wurde, sofort in den Sitzungen des Stadtrates und außerhalb derselben ausgesprochen, daß ich den lebhaftesten und innigsten Wunsch hege, es möge ihm gelingen, was er sich zum Ziele gesetzt hat, damit endlich einmal es in unserem deutschen Volk und Vaterland wieder vorwärts gehen möge. Für meine nationale und deutsche Gesinnung liefern Beweise die zahllosen Reden und Ansprachen, die ich als Vertreter der Stadt Freising bei unzähligen Gelegenheiten gehalten habe; dafür liefert einen Beweis die Tatsache, daß ich seit Jahren und Jahrzehnten Vorsitzender in nationalen Vereinen bin, z. B. der Liedertafel Freising, dem Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Freising, Vertrauensmann für die deutsche Grenzhilfe usw.«³⁷ Dem Geist der von der neuen kommissarischen Regierung bestimmten Richtlinien für die Verwaltungsbehörden könne er freudigen Herzens zustimmen: »Wenn wir die ergreifenden Worte, welche Herr Reichskanzler Hitler in der Feierstunde des deutschen Volkes am Dienstag dieser Woche in der Garnisonkirche zu Potsdam gesprochen hat,³⁸ beherzigen und sie zusammenstellen mit den Richtlinien, die ich soeben erwähnt habe, dann darf unser Herz die Hoffnung und Zuversicht erfüllen, daß alle Kräfte und alle Möglichkeiten eingesetzt werden, um für unser deutsches Volk und Vaterland eine glückliche Zukunft zu erringen.«³⁹ Der kommissarische Bürgermeister Hans Lechner bemerkte dazu: »Ich gestehe es offen, das Bekenntnis, das Herr Oberbürgermeister Bierner in seiner formvollendeten Abschiedsrede zu der nun im Staat herrschenden Macht abgelegt hat, hat uns alle überrascht, durch das hohe Verständnis, mit dem der Redner den Geist der Zeit erkannt und anerkannt hat [...].«⁴⁰

Auf einer Versammlung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation (NSBO) am 13. April 1933 wurde bereits der Einzug von sechs Nationalsozialisten in den zukünftigen Stadtrat bekanntgegeben.⁴¹

Am 21. April 1933 trug der neue Oberbürgermeister Schwemmer sein kommunalpolitisches Programm in der Exerzier-

halle der Jägerkaserne vor.⁴² Vorgegangen war ein pompöser Selbstdarstellungsakt der Partei. Das Rathaus und andere Gebäude waren mit kleinen Kerzen in roten Hüllen illuminiert, in manchen Fenstern hingen Lampions. Wie üblich marschierten Spielmannszüge und Musikkapellen an der Spitze. Ihnen folgte Hitlerjugend, dann die Krieger-, Schützen- und Turnvereine und die Unterorganisationen der NSDAP (NSBO, NS-Beamtenabteilung, NS-Kriegsopfer, Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, SA mit dem Freisinger Sturm II/2 unter Alois Stockbauer am Ende). Die Teilnehmer führten Fackeln mit. Der Zug hatte eine Wegstrecke von eineinviertel Stunden zurückzulegen und bestand aus rund 2000 Personen, darunter 750 SA-Leuten.

Neubildung des Stadtrats

Am 23. April, einem Sonntag, wurde der neue Stadtrat gebildet.⁴³

NSDAP

Franz Baumgartner ⁴⁴	Studienprofessor
Jakob Wolf	Kupferschmiedmeister
Gottlieb Schwemmer	Regierungsbaurath
Hans Lechner ⁴⁵	Maschinist
Simon Rogner ⁴⁶	Schlossermeister
Georg Gill	Postassistent
Dr. Hans Keis ⁴⁷	Praktischer Arzt
Josef Wernthaler	Betriebsleiter
Max Anneser	Lederhändler
Ludwig Pongratz ⁴⁸	Kriegsbeschädigter
Alois Stockbauer	Drucker

BVP

Matthias Deller	Lederhändler
Josef Huber	Gastwirt
Josef Kaul	Vorarbeiter
Theodor Kiermaier	Krankenkassenkontrolleur
Dr. Alfred Lochner	Rechtsanwalt
Alois Mayer	Spenglermeister
Alban Nusser	Gärtnermeister
Karl Warmuth	Buchdruckerei-Geschäftsführer

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot

Johann Schießl⁴⁹ Eisenbahnsekretär a. D.

Von der BVP hatten Deller, Huber, Kaul, Kiermaier und Lochner bereits dem alten Stadtrat angehört.⁵⁰ Schießl war dort Vertreter des »Heimatblocks« gewesen.⁵¹

Am 25. April fand eine Sitzung der NSDAP-Stadtratsfraktion statt. Dort erklärte Schwemmer: »Der verflossene Stadtrat hat hauptsächlich nur das getan, was ihm von oben herab vorgezeichnet wurde. Freising ist eine sterbende Stadt, sie ist nur zu retten, wenn es uns gelingt, durch unsere Repräsentation und Werbung alle Schichten der Bevölkerung zu gewinnen. Wir werden künftig hin möglichst nur in Uniform auftreten. Wir werden die S.A.-Kapelle heranziehen zur Unterhaltung der Bevölkerung. Es ist uns jetzt die Möglichkeit gegeben, den guten Kern der S.P.D. für uns zu gewinnen und [wir] können so die Bewegung auf die breiteste Basis stellen. Außerdem werden wir veranstalten Vorträge aller Art, die Ortsgruppe des Kampfes für Deutsche Kultur wird gebildet. S. A. und Hitlerjugend werden wir so unterbringen, dass es jedem, der die Stadt besucht, in die Augen fällt. Im Interesse der Stadt Freising werden wir die Presse mit Mitteilungen über Freising versehen und auch unsern Wahlerfolg in einer geeigneten Weise bekanntgeben.

[...] Wir werden Fachausschüsse für Gewerbe, Landwirtschaft und Beamte usw. gründen, und der Bürgermeister wird künftig nach den Entscheidungen dieser Fachausschüsse handeln. Jeder der Stadträte wird künftig hin nach seiner Eignung besetzt werden. Wir werden unsere Machtposition dazu ausnützen, allen [sic] Stellen die wichtig sind, zu besetzen.«⁵²

Bei der Wahl des neuen Bürgermeisters am 27. April 1933 war demonstrativ SA im Saal postiert.⁵³ Die BVP erklärte ihre Zustimmung zu Schwemmer. Er wurde mit 19 Stimmen gewählt. Ein Stimmzettel war unbeschrieben.⁵⁴ Auf den frei werdenden Stadtratsitz rückte der Studienprofessor Wilhelm Zeileis⁵⁵ nach. Bei der Gelegenheit sprach auch Preisser als kommissarischer Rechtsrat. Nach seinen Angaben hatte der alte Rechtsrat Bergmann die Ansprache für ihn aufgesetzt. Preisser behauptete später, insbesondere an Schwemmer einen Appell gerichtet zu haben, etwas für hilfsbedürftige Arme und für alte Leute zu tun.⁵⁶ Der Sachbearbeiter des städtischen Wohlfahrtsamts, Karl Hartmair, war allerdings der Ansicht, Preisser habe einen hohen Betrag für Unterstützungen verschleudert, die nicht an Leute gegangen seien die tatsächlich zur Kategorie der »verschämten Armen« gehörten.⁵⁷

An 10. Mai 1933 brachte Studienprofessor Zeileis dem Ortsgruppenleiter Wilczek im Auftrag des Kreisleiters Dr. Müller einen von diesem verfassten Brief. Er sollte außerdem ein Schreiben Müllers und ein weiteres von Wilczek dem Fraktionsvorsitzenden der NSDAP im Stadtrat, Gill, überreichen. Beide forderten, den Punkt der Wahl Lechners zum zweiten Bürgermeister von der Tagesordnung abzusetzen, ebenso den über die Regelung der Gehälter des Ersten und Zweiten Bürgermeisters.⁵⁸ Es war gegen 19 Uhr abends. Gill erklärte, er werde die Mitteilungen in der gleich beginnenden Fraktionssitzung der NSDAP lesen. Er war aber bereits über die Forderungen informiert und erklärte, dass davon keine Rede sein könne, da diese Anordnungen bereits durch eine neue Anweisung der Gauleitung überholt seien. In einer Besprechung vor der Fraktionssitzung schimpften Lechner und Pongratz heftig über die Quertreibereien des Ortsgruppenleiters und des Kreisleiters und darüber, dass angeblich ein Stadratsmitglied dem Kreisleiter ein Sitzungsgeheimnis verraten habe. Lechner erklärte, er habe gute Lust »[...] den Ortsgruppenführer, den Kreisleiter und die ganze Gesellschaft verhaften zu lassen.« Als Zwischenträger vermutete man Jakob Wolf, über den Lechner und Pongratz herfielen, als er das Zimmer betrat. In der Fraktionssitzung lehnte Schwemmer die als Zumutung empfundene Forderung des Kreisleiters ab. Zeileis erreichte eine gewisse Beruhigung. Gill erklärte dann, daß der Auftrag des Kreisleiters überholt sei. Die Gültigkeit der bestehenden Tagesordnung wurde einstimmig beschlossen.

Danach hielt der neue Stadtrat seine erste Sitzung ab. Offenbar war Schwemmer noch überzeugt, dass die Zusammenarbeit mit der BVP von Dauer sein würde: »Der neue Stadtrat ist vor große Aufgaben gestellt, weil die allgemeine wirtschaftliche und sonstige Lage Freising's erneuerungsbedürftig ist und es ist wohl nicht notwendig darauf hinzuweisen, daß das große gemeinsame praktische Ziel, das uns hier in Freising die Handlungsweise und Methode vorschreibt, das des wirtschaftlichen Wiederaufbaues unserer Stadt ist. Angesichts dieses Zieles ist es eine Selbstverständlichkeit, dass alle Gesichtspunkte politischer Natur gar keine Berechtigung mehr haben. Ich habe von dem Vertreter der Bayer. Volkspartei die Versicherung erhalten, dass die Mitglieder dieser Fraktion sich restlos und rückhaltlos hinter die nationale Regierung zu stellen bereit sind, so dass von dieser Seite keine erschwerenden Hemmungen zu erwarten sind. Was die nationale Regierung erreicht hat, kann also

in voller Harmonie mit der Bayer. Volkspartei durchgeführt werden. Die Gründe, die gefühlsmäßig von dieser Weltanschauungspartei eine oppositionelle Einstellung zum Gefolge hätten haben können, sind durch die Potsdamer Rede unseres Reichskanzlers alle entkräftet worden. Infolgedessen besteht für uns kein Anlaß, an der Erklärung vaterländischer Zuverlässigkeit zu zweifeln.⁵⁹

Der Fraktionsführer der BVP, Dr. Alfred Lochner, erklärte, in einem Gespräch zwischen dem Ortsgruppenleiter Preisser und dem BVP-Ortsvorsitzenden Deller habe sich herausgestellt, dass die NSDAP den Posten des Zweiten Bürgermeisters für überflüssig halte, da der Oberbürgermeister durch ein rechtskundiges Stadtratsmitglied vertreten werden könne. Später habe die NSDAP ihre Auffassung aber wieder geändert. Die BVP habe gegen Lechner nichts einzuwenden. Er wurde mit 19 von 21 Stimmen zum Zweiten Bürgermeister gewählt. Den dadurch frei gewordenen Platz im Stadtrat erhielt August Steinhardt. Bei der Verteilung der Zuständigkeiten für die einzelnen Sachbereiche erhielt die BVP sechs von 13 Referaten zugewiesen.

In der Sitzung vom 10. Mai 1933 wurde außerdem beschlossen, Hitler, Hindenburg, Reichsstatthalter von Epp und Reichskommissar Ernst Röhm zu Ehrenbürgern zu ernennen.⁶⁰ Ferner sollte die Freisinger Hauptstraße in »Adolf-Hitler-Straße« umbenannt werden.⁶¹ Der untere Teil wurde zur Hindenburgstraße.

Vorgehen gegen die politischen Gegner und Ende der Parteien

Im Gefolge der Aktion gegen die SPD-Stadträte war auch eine polizeiliche Durchsuchung des Furtmerkellers veranlasst worden. Man fand einen Revolver und einige Schlagringe.⁶² Lechner hatte als SA-Sonderkommissar am 10. März eine Reihe von Funktionären der SPD, des Reichsbanners und der Eisernen Front in Schutzhaft nehmen lassen, darunter Stadtrat Josef Schels, den Schriftführer im Ortsvorstand und den ehemaligen Reichsbannerführer und Stadtrat Georg Limmer.⁶³ Stadtrat Ferdinand Zwack, der örtliche SPD-Vorsitzende, wurde am 13. März 1933 als Referent des Stadtrats für das Gas- und Wasserwerk, abgesetzt.⁶⁴ Auch Stadtrat Martin Fischer wurde ins Gefängnis gebracht.⁶⁵ Als die SPD sich bereit erklärte, ihre Stadtratsmandate aufzugeben, machte Lechner das Zugeständnis, auf weitere Verhaftungen zu verzichten.⁶⁶ Die SPD-Stadtratskandidaten erklärten sich bereit, die Kandidaturen auf der von ihnen eingereichten Vorschlagsliste zurückzuziehen und die ihnen proportional nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen zustehenden Sitze der NSDAP zu überlassen.⁶⁷ Die SPD war damit bedeutungslos geworden. Das ihr verbundene Reichsbanner löste Lechner am 3. Mai 1933 auf.⁶⁸ Zum 1. Mai hatten sich Mitglieder von SPD und Reichsbanner angesichts der von den Nationalsozialisten groß aufgezogenen Kundgebung auf dem Marienplatz zu einer Gegenveranstaltung im Thalhauser Forst zusammengefunden. Bei der Oberberghäuser Kirche brach eine Schlägerei mit der SA aus, die davon erfahren hatte.⁶⁹

Am 23. Juni erfolgten auf Veranlassung Lechners bei verschiedenen führenden Persönlichkeiten der SPD Haussuchungen. Das Mitgliederverzeichnis der SPD,⁷⁰ ihr Kassenbuch und der umfangreiche Bestand an Schriften wurden konfisziert. Bei dem ehemaligen Stadtrat Josef Schels, einem Schwerkriegsbeschädigten, beschlagnahmte die Polizei zwei Bücher.⁷¹ Schels wurde insgesamt dreimal festgenommen. Als man ihn zum dritten Mal holte, verständigte seine Familie ehemalige Mitglieder des Reichsbanners. Sie bewaffneten sich mit Stöcken und Stangen und stellten sich vor das Rathaus. Daraufhin ließ

man Schels durch die Hintertür ins Freie, weil man das Aufsehen scheute. Wenige Wochen später wurde er aber verhaftet und nach Dachau geschickt.⁷²

Bei den Kommunisten hatte man schon in der ersten Märzwoche Haussuchungen gehalten und Flugblätter und Schriften beschlagnahmt.⁷³ Am 10. März 1933 beließ man es nicht mehr nur bei den Haussuchungen. Neben den Angehörigen der SPD und des Reichsbanners verhaftete man auch Funktionäre der Kommunisten.⁷⁴ Die Kommunisten Franz Xaver Seidl, Franz Rankl, Paul Stadler und Karl Benker waren aber bald wieder entlassen worden und hatten sich am 1. Mai im Gasthaus »Zur Rose« getroffen. Sie sangen dort die Internationale, riefen »Heil Moskau« und »Hitler regiert, Marxismus marschiert«. Ein gewisser Zusammenhalt zeigte sich nach Meldung des Bezirksamts auch darin, dass Kommunisten auf den Straßen zusammenstanden.⁷⁵ Doch war die Ortsgruppe Freising der KPD praktisch völlig auseinandergefallen. Nur noch vier Personen, darunter der langjährige Vorsitzende Karl Benker, wollten die KPD und die Rote Hilfe illegal weiterführen.⁷⁶ Parallel zu den Haussuchungen bei Führern der SPD befahl Lechner sie auch bei aktiven Kommunisten.

Als am 25. Juni 1933 Peter Arm aus Bamberg Josef Schels besuchte, wurden beide vorläufig festgenommen. Arm hatte Unterlagen der gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Versicherungsgesellschaft »Volksfürsorge« bei sich. Schels war örtlicher Kassier dieser Versicherung, hatte aber diese Funktion ohnehin in Kürze aufgeben wollen. Arm erklärte, er sei früher bei der KPD gewesen, sei aber schon lange nicht mehr dabei. Die örtliche Polizei argwöhnte, es habe »[...] den Anschein, als ob die Volksfürsorge nur als Vorwand dienen sollte, daß aber der Besuch hauptsächlich der Besprechung politischer Angelegenheiten gilt.«

Am 30. Juni wurde sieben Personen der politischen Linken festgenommen: Ferdinand Zwack, Emeran Fronsbeck vom Reichsbanner, der frühere örtliche KP-Vorsitzende Markus Wolf, die Kommunisten Ludwig Haller, Leonhard Rödl, Josef Reim und Brigitte Wildgruber. Die Kommunisten wurden verdächtigt, die Arbeiterschaft aufzuwiegen zu wollen; warum man auch Zwack und Fronsbeck als gefährlich ansah, ist nicht dokumentiert.⁷⁷ Vermutlich wurde Zwack bei diesem Anlass nach Dachau gebracht.⁷⁸ Auch Rödl traf dieses Los. Er blieb dort ein halbes Jahr.⁷⁹

Im April und Mai erklärten reihenweise Mitglieder der BVP ihren Austritt.⁸⁰ Die NSDAP war längst entschlossen, auch die Partei des politischen Katholizismus auszuschalten. Lechner ordnete auch bei der BVP Haussuchungen an.⁸¹ Gefundene Unterlagen wurden beschlagnahmt. Am Morgen des 28. Juni wurden außerdem Mitglieder der BVP-Stadtratsfraktion in Schutzhaft genommen, allerdings am Nachmittag des nächsten Tages wieder freigelassen. Die BVP-Stadtratsmitglieder verzichteten jetzt auf ihre Mandate. Dies war das Ziel der Aktionen gewesen, die ähnlich auch in anderen bayerischen Städten durchgeführt wurden. Am 4. Juli 1933 beendete die Partei ihre politische Tätigkeit.⁸² Schon Ende Juni wurde die Freisinger Ortsgruppe aufgelöst. Das Verzeichnis der Bezirksvorstandschafft und des Ausschusses sowie der Mitglieder der Ortsgruppe und das Kassenbuch wurden am 28. Juni dem SA-Sonderkommissar zur Verwahrung gegeben.⁸³ Der Bezirksverband Freising-Moosburg meldete ihm am 14. Juli ebenfalls seine Auflösung.⁸⁴

Am 25. März 1933 hatte Lechner auch den der BVP verbundenen Lehrer Alois Braun wegen seiner öffentlich gezeigten feindlichen Einstellung für vier Tage in Schutzhaft nehmen lassen.⁸⁵ Braun arbeitete seit Ende der dreißiger Jahre als Haupt-

lehrer an der Schule St. Georg und war Kreisvorsitzender des Katholischen Kreislehrervereins Oberbayern.

Der Bayerische Bauernbund hatte schon im April seine Bereitschaft gezeigt, mit den Nationalsozialisten zusammenzugehen. Der führende Mann in Freising und Erding, Hans Lutzenberger,⁸⁶ trat am 6. April für Verhandlungen über die Bildung nationalsozialistischer Bauernschaften im Bereich seiner Stimmkreise Ebersberg, Erding und Freising ein.⁸⁷ Sein Landtagsmandat hatte er nach der Neuzusammensetzung des Landtags aufgrund der Reichstagswahlergebnisse vom 5. März verloren. Am 11. April löste sich der Bauernbund auf, seine drei Abgeordneten wechselten zur NSDAP über.⁸⁸

Inzwischen ging der Machtkampf in der Partei weiter. Es bildeten sich zwei Lager heraus, das eine um Kreisleiter Müller, Ortsgruppenleiter Wilczek, den Ortsgruppenkassier Wolf, den Studienprofessor Zeileis, den Oberstudienrat Baumgartner und den Obersten a. D. Ferdinand von Fleschuez.⁸⁹ Das andere gruppierte sich um Schwemmer, Gill, Dippert und Lechner.⁹⁰ Müller hatte seinen Antrag auf Änderung der Tagesordnung gestellt, weil er Lechner für den Posten als Zweiten Bürgermeister nicht für geeignet hielt. Außerdem hatte man Schwemmer trotz der schlechten finanziellen Lage der Stadt 12 000 RM Jahresgehalt und zusätzlich 200 RM monatliche Aufwandsentschädigung zugebilligt.⁹¹ Dr. Müller wandte sich deshalb an die Gauleitung und erhielt den Auftrag, eine Besprechung abzuhalten. Diese Amtswalterbesprechung sollte am 13. Mai 1933 im Hirschenwirt stattfinden.⁹² Sie wurde aber von der SA gesprengt. Diese hatte die ganze Wirtschaft besetzt und wurde von dem mit Schwemmer befreundeten Dr. Eugen Weber⁹³ aufgehetzt. Die SA sollte Müller verhaften, ihm eine »Abreibung« verpassen und ihn dann aus Freising hinauswerfen. SA-Leute beschimpften ihn auf ordinäre Weise. Müller drohte seinerseits, »[...] dass ich bei solchen Schweinereien nicht davor zurückschrecken werde, sogar auf die SA zu schießen, [...]«⁹⁴ Diese Äußerung wurde ihm sehr verübelt und nach München gemeldet. Die Gauleitung griff nicht zu seinen Gunsten ein. Dippert erklärte am nächsten Tag zu Fleschuez: »Die politische Leitung ist gestürzt.«⁹⁵ Auch Stockbauer bestätigte ihm dies mit den Worten: »Wir haben jetzt die Macht. Dr. Müller soll sich hier nicht mehr blicken lassen.«

Müller war bei anderer Gelegenheit sogar von Gill, der seit dem Krieg als psychisch gestört galt, körperlich attackiert worden. Am 10. Juni bat Dr. Müller von Fleschuez und Preisser, sie möchten dem stellvertretenden Gauleiter Otto Nippold die Zustände der Partei in Freising schildern. Dieser räumte zwar ein, es müsse eine gründliche Säuberung im Stadtrat erfolgen, unternahm aber nichts.⁹⁶ Dr. Müller erklärte schließlich seinen Rücktritt als Kreisleiter. Für seine Verabschiedungsfeier war von seinen Gegnern die Parole ausgegeben worden, sich jeder Beifallskundgebung zu enthalten, dagegen Schwemmer durch Trampeln mit den Füßen die Sympathie zu bezeugen. Es sollten sogar die Reifen an seinem Auto durchgeschnitten werden, doch wurde versehentlich ein falsches Fahrzeug beschädigt.⁹⁷ Schwemmer dementierte, dass er ein »Bonzengehalt« beziehe.⁹⁸ Dies würde von gewissenlosen Elementen als Gerücht verbreitet, um das allgemeine Vertrauen zu ihm und dem Stadtrat zu erschüttern. Sein Gehalt liege weit unter dem des bestbezahlten Beamten der Stadt und bleibe sogar hinter dem Nettoeinkommen der Bezüge in seiner bisherigen Stellung zurück. Er arbeitete jetzt auf den Parteiausschluss seiner Gegner hin.

Aus einer späteren Darstellung Preissers geht hervor, dass Lechner ihn verdächtigte, er wolle sich für den Posten des Oberbürgermeisters ins Spiel bringen. Er warf ihm vor, es seien Listen seiner Anhänger zu diesem Zweck aufgestellt worden.

Als Lechner ihn vorgeladen hatte, will Preisser nur geantwortet haben, sie hätten ja einen Bürgermeister, »[...] den ich vorgeschlagen und eingeführt habe und obendrein, mein lieber Lechner, du hast ein schlechtes Gedächtnis, du warst ja mit, als wir zum Gauleiter gerufen wurden, der wollte mich doch als damaligen Ortsgruppenleiter zum Bürgermeister machen, was ich konsequent ablehnte.«⁹⁹

Was den Ausschlag dafür gab, dass Schwemmer von der Regierung von Oberbayern angesichts der bevorstehenden Umbildung des Stadtrats zur rein nationalsozialistischen Domäne als Oberbürgermeister nicht bestätigt wurde,¹⁰⁰ ist dokumentarisch nicht belegt. Unerwünscht war sicher sein Entgegenkommen gegenüber den Stadträten der BVP. Möglicherweise hatten auch die Vorwürfe Dr. Müllers bei der Gauleitung ihre Wirkung getan. Nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters der Nachkriegszeit, Max Lechner, hatte Schwemmer in seiner kurzen Amtszeit eine Verfügung erlassen, mit der er versuchte, das von den Bayerischen Elektrizitätswerken AG betriebene Freisinger Elektrizitätswerk in den Besitz der Stadt zu bringen,¹⁰¹ wodurch er in Konflikt mit höheren Parteistellen kam.¹⁰² Es nützte nichts, dass der SA-Sonderkommissar Lechner beim Ministerium gegen das Rücktrittsgesuch Schwemmers protestierte und verlangte, ihn im Amt zu belassen. Er sei der einzige Bürgermeister, dem die SA Vertrauen entgegenbringen könne. Die SA-Führer, die Fraktion der Partei und die Ortsgruppe Freising hätten ihn einstimmig gewählt. In Freising gebe es keinen Ersatz und ein Mann von außen werde kaum Vertrauen finden.¹⁰³ Schwemmer sprach bei seiner Verabschiedungsrede von Schwierigkeiten, die ein gedeihliches Zusammenarbeiten verhinderten und von »Anfeindungen von gewisser Seite«,¹⁰⁴ die ihn veranlasst hätten, bei Adolf Wagner um seinen Rücktritt einzukommen, den dieser am 3. Juli 1933 genehmigte.¹⁰⁵ Gegenüber Dritten äußerte Schwemmer dann, wen er mit der gewissen Seite meinte: »Solange Fleschuez, Wilczek, Zeileis etc. nicht beseitigt sind, wird keine Ruhe«¹⁰⁶ einkehren.

Anmerkungen:

¹ Freisinger Tagblatt vom 22. 2. 1933. Der Andrang war so groß, dass der Zutritt vorzeitig geschlossen werden musste. Vermerk der Polizei vom 21./22. 2. 1932, Altregistratur II-5204, StadtA Freising. Zu Waldemar von Knöringen: Hartmut Mehringer, Waldemar von Knöringen. Eine politische Biographie. Der Weg vom revolutionären Sozialismus zur sozialen Demokratie (Schriftenreihe der Georg-von-Vollmar-Akademie, Bd. 2), München u. a. 1989.

² Freisinger Tagblatt vom 5. 3. 1933.

³ Ähnliches hatte er am 18. Februar 1933 in Aichach verkündet. Johann Kirching, Michael Horlacher. Ein Agrarfunktionär in der Weimarer Republik (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Bd. 159), Düsseldorf 2011, S. 441f.

⁴ Zur Bayernwacht: Otto Altendorfer, Bayernwacht, 1924–1933, in: Historisches Lexikon Bayerns, URL: <http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_44447> (28. 2. 2011).

⁵ Zu Franz Brand: Jahrbuch der Lehrer der höheren Schulen Bayerns, 9. Jg. Schuljahr, 1939/40 (Bayerisches Philologenjahrbuch 1939), München 1939, S. 5., S. 51.

⁶ Bericht der Bayerischen Politischen Polizei vom Mai 1934, Anlage zum Schreiben Heydrichs an die Staatskanzlei vom 8. 5. 1934, Bundesarchiv Berlin, R 43 II/175, fol. 47–53.

⁷ Zu der Rede: Max Domarus, Hitler. Reden und Proklamationen 1932–1945. Kommentiert von einem deutschen Zeitgenossen, Bd. I/1, Wiesbaden 1973, S. 216f.

⁸ Freisinger Beobachter vom 8. 3. 1933.

⁹ Freisinger Tagblatt vom 7. 3. 1933; Freisinger Nachrichten vom 7. 3. 1933.

¹⁰ Zum Bund Oberland: Christoph Hübner, Bund Oberland, 1921–1923/1925–1930, in: Historisches Lexikon Bayerns, URL: <http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_44349> (7. 1. 2014).

¹¹ Freisinger Beobachter vom 9. 3. 1933.

¹² Schels war seit 1. Februar 1924 Bezirksamtmann von Freising.

¹³ Freisinger Nachrichten vom 11. 3. 1933.

¹⁴ Kochendörfer/Schmid, Freising unter dem Hakenkreuz, S. 18.

¹⁵ Freisinger Beobachter vom 14. 3. 1933; Vermerk des Polizisten Huber vom 9./10. 3. 1933, in: Altregistratur II-5203, StadtA Freising.

¹⁶ Freisinger Tagblatt vom 12. und 14. 3. 1933.

¹⁷ Zu ihm: Vermerk vom 22. 1. 1931, Altregistratur II-4906, StadtA Freising. Er war Führer der Ortsgruppe des Stahlhelm.

- ¹⁸ Paul Hoser, Sturmabteilung (SA), 1921–1923/1925–1945, in: Historisches Lexikon Bayerns, URL: <http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_44621> (26. 8. 2014).
- ¹⁹ Das Wort »Kreis« stand damals für einen Regierungsbezirk.
- ²⁰ Freisinger Tagblatt vom 19. 3. 1933; Polizeivermerk vom 16./17. 3. 1933, Altregistratur II-5203, StadtAFreising; Ausweis für Lechner als Sonderkommissar vom 22. 3. 1933, StAM, LRA 116522.
- ²¹ Freisinger Nachrichten vom 11. 3. 1933.
- ²² Freisinger Tagblatt vom 21. 3. 1933.
- ²³ Freisinger Beobachter vom 16. 3. 1933.
- ²⁴ Freisinger Beobachter vom 22. 3. 1933.
- ²⁵ Schreiben an Dr. Müller vom 11. 5. 1933, Bundesarchiv Berlin, OPG, J 0125, Filmnummer 2294.
- ²⁶ Völlig anders stellte Preisser später den Vorgang vor der Spruchkammer Freising-Stadt dar. Danach hatte Wagner eine Abordnung Freisinger Nationalsozialisten zu sich bestellt. Das seien dann er, Lechner und Wolf gewesen. Wagner habe sie gefragt, wer zum Bürgermeister bestimmt sei. Preisser habe geantwortet, man habe noch niemand ausgewählt. Darauf habe Wagner an ihn gedacht, er habe aber abgelehnt. Wolf, der sich bereit erklärt habe, sei wiederum von Wagner abgelehnt worden. Dieser habe schließlich verlangt, bis zum nächsten Tag um 8 Uhr morgens müsse ein Bürgermeister eingesetzt sein. Darauf habe er Schwemmer vorgeschlagen. Preisser behauptete auch, Lechner sei bei dieser Gelegenheit zum Sonderkommissar bestimmt worden, was tatsächlich aber schon am 18. März geschehen war. Preisser an Spruchkammer Freising-Stadt, 22. 3. 1948, StAM, Spruchkammern, K 3218, Georg Preisser, fol. 22/1. Nach der Darstellung in den »Freisinger Nachrichten« vom 24. 3. 1933 war zuerst Wilczek gefragt worden, der aus beruflichen Gründen aber abgelehnt habe. Nach der von den örtlichen Nationalsozialisten in die Presse gegebenen Version hatten sich, nachdem schon in vielen anderen Orten in Bayern die Kommunalverwaltungen durch kommissarische Beauftragte ersetzt worden waren, die Freisinger SA-Führung (also Lechner) und die Ortsgruppenleitung der NSDAP (Preisser) von sich aus an die staatlichen Stellen gewandt, weil die öffentliche Ruhe und Ordnung durch marxistische Kreise bedroht schien.
- ²⁷ Aquilin Bergmann war 25 Jahre im Amt.
- ²⁸ Erklärung Bierners vom 23. 3. 1933 und Auers vom 23. 3. 1933; Lechner an Auer, 23. 3. 1933, StAM, Spruchkammern, K 1023, Hans Lechner, blaue fol. Nr. 3, 4, 6. In der öffentlichen Erklärung im Freisinger Tagblatt vom 24. 3. 1933 und in den Freisinger Nachrichten vom 2. 3. 1933 ist die Drohung nicht enthalten.
- ²⁹ Freisinger Nachrichten vom 24. 3. und 14. 9. 1933; Freisinger Tagblatt vom 25. 3. 1933. Zu Schwemmer auch: Notter, Freisinger (Ober-)Bürgermeister, S. 16f.
- ³⁰ Am 23. Juni 1933 kündigte er an, im Rahmen der Vereinigung für Volksbildung einen Vortrag »Schönheit Freising in neuen Lichtbildern« halten zu wollen. Freisinger Beobachter vom 24. 1. 1933.
- ³¹ Seit dem 1. März 1932, Oberste Baubehörde an Stadtrat Freising, 5. 5. 1949, Altregistratur II-368, StadtAFreising.
- ³² Freisinger Nachrichten vom 25. 3. 1933.
- ³³ Beschluss Nr. 581 vom 13. 9. 1933, Senat 1933, StadtAFreising.
- ³⁴ Vermerk Hubers vom 9./10. 3. 1933, Altregistratur II-5203, StadtAFreising.
- ³⁵ Preisser an Spruchkammer Freising-Stadt, 22. 3. 1948, StAM, Spruchkammern, K 3218, Georg Preisser, fol. 22/1.
- ³⁶ Es wäre hier zu aufwendig gewesen, nach den präzisen Umständen zu forschen. Bei dem Stadtrat kann es sich aber nur um Georg Gill gehandelt haben, der als einziger den Nationalsozialisten verbunden war.
- ³⁷ Freisinger Tagblatt vom 29. 3. 1933.
- ³⁸ S. die Rede bei Max Domarus, Hitler. Reden und Proklamationen 1932 bis 1945, Bd. 1/1, S. 226–228.
- ³⁹ Freisinger Tagblatt vom 29. 3. 1933.
- ⁴⁰ Freisinger Tagblatt vom 29. 3. 1933; s. a. Freisinger Nachrichten vom 29. 3. 1933. Die Rede war Schwemmer vorgelesen, wie der von ihm abgezeichnete Text zeigt. Altregistratur III-380, StadtAFreising.
- ⁴¹ Freisinger Tagblatt vom 16./17./18. 4. 1933.
- ⁴² Freisinger Tagblatt vom 22. 4. 1933.
- ⁴³ Freisinger Tagblatt vom 25. 4. 1933; Freisinger Nachrichten vom 25. 4. 1933; Listen in Altregistratur II-5564.
- ⁴⁴ Zu Franz Baumgartner: Philologenjahrbuch 1939, S. 5. 1934 war er am Gymnasium in Weiden.
- ⁴⁵ Zu Hans Lechner: StAM Spruchkammern, K 1023, Hans Lechner; Freisinger Nachrichten vom 22. 6. 1938; Notter, Freisinger (Ober-)Bürgermeister, S. 17.
- ⁴⁶ Freisinger Tagblatt vom 19. und 22./23. 4. 1939. Rogner war wie Lechner ein brutaler Repräsentant der SA. Bei einer Gelegenheit hatte er Bayerl blutig geschlagen. Aussage Georg H. vom 14. 1. 1947, StAM, Spruchkammern, K 3188, Wilhelm Bayerl, fol. 26 a.
- ⁴⁷ Zu Hans Keis: StAM, Spruchkammern, K 3206, Dr. Hans Keis.
- ⁴⁸ Zu Ludwig Pongratz: StAM, Spruchkammern, K 3218, Ludwig Pongratz; Lechner an Standarte 2, Bundesarchiv Berlin, OPG, J 0125, Filmmr. 2144.
- ⁴⁹ Er war bereits Mitglied des alten Stadtrats als zweiter Vertreter des Heimatblocks gewesen.
- ⁵⁰ Bekanntmachung vom 9. 12. 1929, Altregistratur III-289, StadtAFreising.
- ⁵¹ Wolf war damals auf der Liste der Ersatzleute aufgeführt.
- ⁵² Erklärung Schwemmers auf der Fraktionssitzung der NSDAP, 25. 4. 1933, Altregistratur II-368, StadtAFreising.
- ⁵³ Freisinger Nachrichten vom 29. 4. 1933.
- ⁵⁴ Protokoll vom 27. 11. 1933, Altregistratur II-368, StadtAFreising. Der leere Stimmzettel ist im Bericht der Freisinger Nachrichten nicht erwähnt.
- ⁵⁵ Zu Zeileis: Jahrbuch der Lehrer der höheren Schulen Bayerns, 9. Jg., Schuljahr 1939/40, S. 13; Freisinger Tagblatt vom 20./22. und 23. 5. 1934; Freisinger Nachrichten vom 20./22. 5. 1934.
- ⁵⁶ Preisser an Spruchkammer Freising-Stadt, 22. 3. 1948, StAM, Spruchkammern, K 3218, Georg Preisser, fol. 22/1.
- ⁵⁷ Hartmair an Spruchkammer Freising-Stadt, 20. 6. 1946, StAM, Spruchkammern, Karl Hartmair, fol. 7.
- ⁵⁸ Zeileis an Dr. Müller, 11. 5. 1933, Bundesarchiv Koblenz, OPG, J 0125, Filmnummer 2290.
- ⁵⁹ Freisinger Tagblatt vom 12. 5. 1933; nur summarisch ist die Rede in den Freisinger Nachrichten vom 12. 5. 1933 wiedergegeben.
- ⁶⁰ Hitler schickte am 30. August 1933 ein Dankschreiben, in dem er die Ehrenbürgerschaft annahm. Altregistratur III-408, StadtAFreising.
- ⁶¹ Weitere Straßen, die nach Nationalsozialisten benannt waren, waren die Adolf-Wagner-Straße (Gartenstraße), Casellastraße (Plantagenweg), Dietrich-Eckart-Straße (Heinestraße), Herbert-Norkus-Straße (Fabrikstraße), Horst-Wessel-Straße (Bahnhofstraße), Laforcestraße (Buchenweg), Schlageterstraße (Goethestraße) und von-der-Pfordten-Straße (Tannenweg). All diese Straßen wurden am 23. August 1945 zur Zeit der Besatzung wieder neu benannt (neue Namen in Klammern). Die Hindenburgstraße schien ebenfalls nicht mehr tragbar und wurde wieder zur Unteren Hauptstraße. Anton Wandinger, Freising von 1945 bis 1950 (21. Sammelblatt des Historischen Vereins Freising für das Jahr 1950), S. 57; Florian Notter, Zur Um- und Neubenennung von Freisinger Straßen während der NS-Zeit, in: Fink, 3 (2014), S. 16–19. Nur diese Straßen stehen im Adressbuch von 1939 (Adressbuch für Stadt und Landkreis Freising, Ausgabe Juni 1939), dagegen nicht die folgenden: Carl-Kuhn-Straße (Erlenweg), ferner die Sigmund-Halter-Straße (Sighartstraße), die Steinhardtstraße (Weststraße) und die Hirschmannstraße (Kesselschmiedstraße), die alle neue Namen erhielten. Namensgeber der Steinhardtstraße dürfte der 1935 verstorbene Freisinger Nationalsozialist der ersten Stunde, August Steinhardt, gewesen sein. Die Straßenbenennungen nach dem beim Marsch auf die Feldhermhalle 1923 umgekommenen Theodor Casella (vorher Ahornweg), Theodor von der Pfordten (vorher Lindenstraße), Karl Laforce (vorher Waldstraße) und Carl Kuhn (vorher Unter den Linden) erfolgten durch einen Beschluss des Bürgermeisters vom 7. 3. 1938. Entschließungen des Rats der Stadt 1935–1943, StadtAFreising. In der neuen Siedlung in Lerchenfeld waren außerdem Straßen nach Andreas Bauriedl (nach 1945 Meisenstraße) und Kurt Neubauer (später Rabenweg) benannt, die ebenfalls beim Hitlerputsch gestorben waren. Gruber, Lerchenfeld, S. 160. Im August wurden weitere neue Straßennamen vergeben: Die neue Verbindungsstraße zwischen der Mainburger Straße und der alten Poststraße entlang der Artilleriekaserne wurde nach dem preussischen Artilleriegeneral »von Stein« benannt, eine Abzweigung dieser Straße hieß nun nach einem verunglückten Freisinger Fliegerleutnant »Sigmund-Halter-Straße«, die Verbindungsstraße zwischen der »Adolf-Wagner-Straße« und der Maschinenfabrik Steinecker »Hirschmannstraße« nach dem im Mai 1927 bei Kämpfen zwischen Reichsbanner und NSDAP getöteten SA-Mann Georg Hirschmann (zu ihm: Mathias Röscher, Die Münchner NSDAP 1925–1933. Eine Untersuchung zur inneren Struktur der NSDAP in der Weimarer Republik (Studien zur Zeitgeschichte, Bd. 63), München 2002, S. 163, 302, 468). Freisinger Nachrichten vom 17. 8. 1938.
- ⁶² Vermerk des Polizisten Huber vom 9./10. 3. 1933, Altregistratur II-5203, StadtAFreising.
- ⁶³ Freisinger Nachrichten vom 12./13. 3. 1933; Freisinger Beobachter vom 14. 3. 1933. Zur Aufhebung der Schutzhaft gegen Limmer am 30. 3. 1933 s. Freisinger Tagblatt vom 31. 3. 1933; Kochendörfer/Schmid, Freising unter dem Hakenkreuz, S. 23. Auch der stellvertretende Leiter des Arbeitsamts, Oberinspektor Sebastian Schaberl, war am 25. März in Schutzhaft genommen worden. Der Grund ist nicht bekannt.
- ⁶⁴ Freisinger Nachrichten vom 25. 3. 1933.
- ⁶⁵ Petra Schnireh, Standhaft in Zeiten des Terrors [Bericht über eine Vortrag von Guido Hoyer], in: Süddeutsche (Landkreisausgabe Freising) vom 3. 5. 2012.
- ⁶⁶ Erklärung Ferdinand Zwack vom 25. 4. 1933, Altregistratur III-380, StadtAFreising; Lechner an Zwack, 23. 4. 1933, StAM, Spruchkammern, K 1023, Hans Lechner, fol. 13.
- ⁶⁷ Vgl. die Verzichtserklärungen vom 22. 4. 1933 von Hermann Altmann, Georg Brand, Michael Einreiner, Georg Held, Matthias Mayr, Otto Petersohn, Josef Schels, Andreas Schmid; Max Schmidt, Ludwig Straßer und Ferdinand Zwack. Ebenso verzichteten der evangelisch-lutherische Stadtpfarrer Gustav Schekenhöfer für den Christlich-Sozialen Volksdienst, Ökonomicrat Hans Lutzenberger für den Bayerischen Bauernbund und Hanigk für die DVP. Altregistratur III-98, StadtAFreising.
- ⁶⁸ Grammel, Reichsbanner, S. 329.
- ⁶⁹ Grammel, Reichsbanner, S. 330; Kochendörfer/Schmid, Freising unter dem Hakenkreuz, S. 38f.
- ⁷⁰ Bei Hermann Altmann, Michael Einreiner, Martin Fischer, Georg Limmer, Matthäus Mayer, Georg Held, Josef Schels und Ferdinand Zwack (sämtlich ehemalige Stadträte) sowie Wilhelm Fleschhut und Bartholomäus Kreitmayer: Kriminalpolizei Freising an Lechner, 24. 6. 1933, StAM, LRA 116515; Schutzmannschaft Freising an Polizeidirektion München, 25. 6. 1933, Altregistratur III-374; StadtAFreising Grammel, Reichsbanner, S. 330; Kochendörfer/Schmid, Freising unter dem Hakenkreuz, S. 41.
- ⁷¹ Schutzmannschaft Freising an die politische Abteilung der Polizeidirektion München, 25. 6. 1933, Altregistratur III-374, StadtAFreising.
- ⁷² Kochendörfer/Schmid, Freising unter dem Hakenkreuz, S. 41.
- ⁷³ Freisinger Beobachter vom 8. 3. 1933.

- ⁷⁴ Freisinger Nachrichten vom 12./13. 3. 1933; Freisinger Beobachter vom 14. 3. 1933; Freisinger Beobachter vom 14. 3. 1933.
- ⁷⁵ Dr. Schels an Regierung von Oberbayern, 13. 3. 1933, StAM, LRA 116514.
- ⁷⁶ Polizeidirektion München an Bezirksamt Freising, 12. 5. 1933, Altregistratur III-374, StadtA Freising.
- ⁷⁷ Undatierte handschriftliche Liste und maschineschriftliche von Pongratz gezeichnete Liste vom 30. 6. 1933, StadtA Freising, Altregistratur III-374.
- ⁷⁸ Eidesstattliche Erklärung Franziska Zwacks vom 20. 1. 1947, StAM, Spruchkammern, K 3186, Wilhelm Albang, fol. 24; Kochendörfer/Schmid, Freising unter dem Hakenkreuz, S. 37.
- ⁷⁹ Schnirch, Standhaft in Zeiten des Terrors. 1936 bis 1939 kam er ein weiteres Mal dorthin.
- ⁸⁰ S. die Erklärungen in Altregistratur III-380, StadtA Freising und Emslander an Deller, 6. 4. 1933, StAM, Spruchkammern, K 3194, Michael Emslander, fol. 3.
- ⁸¹ Freisinger Tagblatt vom 1. 7. 1933. Das Freisinger Tagblatt datiert auch das Vorgehen gegen SPD und KPD auf die beiden Tage. Tatsächlich war aber zumindest die Aktion gegen die SPD schon am 24. 6. 1933 erfolgt. Kriminalpolizei Freising an Lechner, 24. 6. 1933, StAM, LRA 116515; Schutzmannschaft Freising an Polizeidirektion München, 25. 6. 1933, Altregistratur III-374. Grammel, Reichsbanner, S. 330, gibt kein Datum an. Ganz unzutreffend dürfte der bei Kochendörfer/Schmid, Freising unter dem Hakenkreuz, S. 30 angegebene 29. Juni als Tag der Verhaftung der BVP-Funktionäre sein.
- ⁸² Karl Schwend, Die Bayerische Volkspartei, in: Erich Matthias/Rudolf Morsey (Hrsg.), Das Ende der Parteien 1933. Darstellungen und Dokumente, Düsseldorf 1950, S. 457–519, hier S. 515–519.
- ⁸³ Prof. Randler an Lechner, o. D., StAM, Spruchkammern, K 3218, Ludwig Pongratz, fol. 10.
- ⁸⁴ Prof. Randler an Lechner, 14. 7. 1933, Altregistratur III-380, StadtA Freising.
- ⁸⁵ Kochendörfer/Schmid, Freising unter dem Hakenkreuz, S. 22f.; Veronika Diem, Die Freiheitsaktion Bayern. Ein Aufstand in der Endphase des NS-Regimes (Münchner Historische Studien. Abteilung Bayerische Geschichte, Bd. XIX), Kallmünz 2013, S. 78.
- ⁸⁶ Zu Lutzenberger: <http://www.hdbg.de/parlament/content/persDetail.php?id=1358&popH=792>; StAM, Spruchkammern, K 3393, Hans Lutzenberger.
- ⁸⁷ Freisinger Tagblatt vom 12. 4. 1933.
- ⁸⁸ Robert Probst, Die NSDAP im Bayerischen Landtag 1924–1933 (Münchner Studien zur neueren und neuesten Geschichte, Bd. 19), Frankfurt am Main u. a. 1998, S. 198f.
- ⁸⁹ Der 1862 geborene Ferdinand von Fleschuez war langjähriger Vorsitzender der Ortsgruppe Freising des Deutschen Offiziersbundes. Er war Kriegsteilnehmer im Ersten Weltkrieg und wirkte nach seiner Verabschiedung als Badedirektor in Bad Steben. Seit 1924 lebte er in Freising. Im Sommer 1932 war er der NSDAP beigetreten. Freisinger Nachrichten vom 4./5. 12. 1932.
- ⁹⁰ Wilczek an Bimeslehner, 14. 12. 1933, Bundesarchiv Berlin, OPG, J 0125, Filmnummer 2284.
- ⁹¹ Protokoll der öffentlichen Sitzung der Spruchkammer beim Arbeits- und Internierungslager Moosburg vom 25. 4. 1948, StAM, Spruchkammern, K 1209, Dr. Hermann Müller, fol. 120.
- ⁹² Dazu: Protokoll der öffentlichen Sitzung der Spruchkammer beim Arbeits- und Internierungslager Moosburg vom 25. 4. 1948, StAM, Spruchkammern, K 1209, Dr. Hermann Müller, fol. 120; eidesstattliche Erklärung Josef Fellners vom 10. 6. 1947, StAM, Spruchkammern, K 1209, Dr. Hermann Müller, fol. 50; Wilczek an Bimeslehner, 14. 12. 1933, Bundesarchiv Berlin, OPG, J 0125, Filmnummer 2284; Darstellung Fleschuez, o. D., Bundesarchiv Berlin, OPG, J 0125, Filmnummer 2234.
- ⁹³ Zeileis an Bimeslehner, 15. 12. 1935, Bundesarchiv Berlin, OPG, J 0125, Filmnummer 2304.
- ⁹⁴ Protokoll der öffentlichen Sitzung der Spruchkammer beim Arbeits- und Internierungslager Moosburg vom 25. 4. 1948, StAM, Spruchkammern, K 1209, Dr. Hermann Müller, fol. 120.
- ⁹⁵ Darstellung Fleschuez, o. D., Bundesarchiv Berlin, OPG, J 0125, Filmnummer 2234; vgl. Darstellung Fleschuez vom 23. 4. 1934, Bundesarchiv Berlin, OPG, J 0125, fol. 107.
- ⁹⁶ Darstellung Fleschuez vom 23. 4. 1934, Bundesarchiv Berlin, OPG, J 0125, fol. 108.
- ⁹⁷ Darstellung Fleschuez vom 23. 4. 1934, Bundesarchiv Berlin, OPG, J 0125, fol. 108.
- ⁹⁸ Freisinger Tagblatt vom 14. 5. 1933.
- ⁹⁹ Preisser an Spruchkammer Freising-Stadt, 22. 3. 1948, StAM, Spruchkammern, K 3218, Georg Preisser, fol. 22/3.
- ¹⁰⁰ Stadtrat Freising an Regierung von Oberbayern, 31. 7. 1933, Altregistratur III-5565, StadtA Freising.
- ¹⁰¹ Die Stadt besaß dann weiter kein eigenes Elektrizitätswerk. Lederer an Gauleitung München-Oberbayern, 1. 3. 1938, Altregistratur II-1928, StadtA Freising. Erst 1961 konnte sie es von den Bayerischen Elektrizitätswerken erwerben. Andreas Beschoner, 50 Jahre Stadtwerke Freising, in Fink, 2 (2009), S. 9.
- ¹⁰² Lehner an Oberste Baubehörde, 19. 8. 1949, Altregistratur II-368, StadtA Freising.
- ¹⁰³ Lechner an MInn [Entwurf o. D.], Altregistratur AIII-366, StadtA Freising.
- ¹⁰⁴ Freisinger Tagblatt vom 7. 7. 1933.
- ¹⁰⁵ Schwemmer war beim Landbauamt Nürnberg beschäftigt. Das Münchener Jahrbuch 1942, 53. Jg., München 1941, S. 72, führt ihn fälschlicherweise als verstorben auf. Nach einem Schreiben der Obersten Baubehörde an den Stadtrat Freising war er von der Hauptkammer Nürnberg am 3. Mai 1949 als entlastet eingestuft worden, und es stand die Frage seiner Wiederverbeamtung im Raum. Er wurde dann beim Landbauamt Bayreuth wieder als Beamter eingestellt. Oberste Baubehörde an Stadtrat Freising, 5. 8. 1949, Altregistratur II-368, StadtA Freising; Bayerisches Jahrbuch 1952, 56. Jg., München 1951, S. 101.
- ¹⁰⁶ Wilczek an Bimeslehner, 14. 12. 1933, Bundesarchiv Berlin, OPG, J 0125, Filmnummer 2288.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Paul Hoser, Am Glockenbach 8, 80469 München

Die Glocken der Pfarr- und Klosterkirche St. Alto in Altomünster

Von Klaus Peter Zeyer

»Fest gemauert in der Erden steht die Form, aus Lehm gebrannt. Heute muß die Glocke werden. Frisch Gesellen, seid zur Hand. Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loben!«, schreibt Friedrich Schiller in seinem berühmten »Lied von der Glocke«.

Handwerkskunst

Auch heute noch ist der Glockenguss, insbesondere die Herstellung der Gussformen, anstrengende Handarbeit, die seit Jahrhunderten überliefert wurde. Man kann nur staunen, wie schon vor sehr langer Zeit Glocken von über 10 t in hervorragender klanglicher und künstlerischer Qualität gegossen wurden. Dabei war und ist der Entwurf der Glockenrippe, worunter man das Außen- und Innenprofil versteht, höchste Handwerkskunst, basierend auf sehr viel Erfahrung, um eine gewünschte Klangstruktur zu treffen. Heute ist der Mindeststandard das Erreichen eines Sechzehntels eines Halbtonschrittes.¹ Glocken sind als geweihte Gegenstände wichtige Glaubenszeugen und spiegeln durch ihre Inschriften und Ornamente auch den jeweiligen Zeit- und Kunstgeschmack

wider. Auch aus musikalischer Sicht faszinieren Glocken durch ihre Klangstruktur. Den Naturwissenschaftler stellt eine Glocke als kompliziert geformter dreidimensionaler Klangkörper ebenso vor faszinierende und herausfordernde physikalische Probleme.

Trotz dieser Vielschichtigkeit und obwohl jeder den Glockenklang täglich mehrmals wahrnimmt, ist das Wissen um die am Ort vorhandenen Glocken oft wenig verbreitet. In Kirchenführern werden sie oft gar nicht erwähnt. Die vorliegende Arbeit basiert auf einem früheren Beitrag,² liefert aber einige darüber hinaus gehende Aspekte. Neu sind insbesondere das Kapitel über den Glockenstreit im 19. Jahrhundert, die Tonangaben des Glockenspiels und einige neue Erkenntnisse zur ehemaligen Loretto-Glocke, die im Museum in Altomünster ausgestellt ist.

Gegenwärtiger Glockenbestand

Es befinden sich folgende sechs große Glocken im Turm,³ wobei sich die Angaben zu Gießern und Durchmesser nach Hans Schertl⁴ richten und die Inschriften soweit möglich Fotos entnommen wurden:⁵